



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte

Pott, August Friedrich

Lemgo [u.a.], 1856

Geistiges Uebergewicht der weißen Rasse, woraus aber nichts für ewige
Unkultur der farbigen Rassen fließt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15667

einen solchen Vorrang, daß sogar das Treffliche, was letztere schei-
nen aufweisen zu können, gleichwol der weißen Rasse entweder als
bloß unselbständige Nachahmung abseiten der farbigen Menschen,
oder als Folge einer Blutvermischung mit ihr, pflegt zugeschrie-
ben und in Rechnung gesetzt zu werden. So ist nun Verherrlich-
ung der weißen Rasse, — und wer könnte, soweit es, freilich
auf Kosten der übrigen Rassen, mit streng gerechter Wahrhaftigkeit
geschieht, etwas dawider haben? — einer der leitenden Hauptgedan-
ken im Werke. Carus sondert die Menschheit, ich dächte mehr geist-
reich als wahr, nach dem Lichte, in Tag-, Nacht- und Däm-
merungs-Menschen; G. Klemm unterscheidet (wie mich bedünkt,
nicht ohne Willkür) in der Menschheit eine active (z. B. Indogex-
manen, Semiten) und passive Seite (Chinesen, Mongolen, Fin-
nen; Neger; Malaien; Eskimo und Amerikaner), die er freilich,
gleichsam wie Mann und Frau, als zwei zusammengehörige Hälften
derselben angesehen wissen will; Hr. v. Gobineau (p. IX.) starke
und schwache Rassen, und stark, initiativ, wäre, ihm zufolge,
lediglich die weiße.

Der Wichtigkeit des Satzes von der überwiegenden geschicht-
lichen Rolle, welche die weiße Rasse bisher beinahe in jeder
Beziehung (und man könnte sagen, ihr gegenüber, fast nur mit
Ausnahme von Welteroberern wie Tschingiskhan, die anderen Ras-
sen eine solche von stummen Statisten) gespielt hat, soll nicht wi-
dersprochen werden. Allein es fällt dem Beurtheiler schwer auf's
Herz, wird ihm, auf die vergleichsweise doch immer erst kurze Er-
fahrung vom Ehemals und Jetzt hin, zugemuthet, den dahinten ge-
bliebenen Menschenrassen die Möglichkeit eignen Fortschreitens für
alle Zeiten absprechen und ihnen sonach nicht minder die Hoff-
nung auf eine, weil einsichtsvollere, sowie religiös und moralisch hö-
her gehobene, auch reichere und glücklichere Zukunft rauben zu
sollen. Dem Satze gemäß, daß, „wem viel gegeben worden, von
dem auch viel zu fordern“ (I. 112.), müßte, das ist wahr, in seiner
Umdrehung auch jenen Rassen ihre geringere Begabung zu
Gute kommen, ist anders diese so unbestreitbar, als z. B. Hr.
v. Gobineau annimmt. Mir will aber eben die wenig erfreuliche
Behauptung von einer, für die unendliche Zeitferne unabweisliche
Inferiorität der bei weitem größeren Zahl von Völkern (zumal
die Individuen wechseln, nichts weniger als stetig dieselben bleiben)
nicht ohne die allerstrengste Prüfung ebensowenig zu Kopfe als zu
Herze. *Res sacra miser est* — und, ja, ich halte es für eine
dreimal heilige Pflicht allgemeiner Menschenliebe, seiner sich leicht
mit furchtbarer Schwere dran hängenden Consequenzen wegen, sich
vor leichtsinniger Annahme desselben erst dreimal den verantwor-
tungsvollen Satz anzusehen: *Les différences ethniques*,
wohlgemerkt, nicht etwa bloß die gleichgültigeren des Körpers, wie

Hautfarbe, Haar u. s. w., nein, auch die geistigen, — **sont permanentes**. Dabei springt mir ein anderer, nämlich jener berühmte Satz Riccio's durch die Gehirnsfibern: „Sie sind wie sie sind, und müssen bleiben wie sie sind, oder — sie seien gar nicht;“ — für welches Letztere ist nun allerdings, abseiten der Weißen, schon vielfach, z. B. durch das „Feuerwasser“, gesorgt. Wem wäre das unbekannt von der Rothhaut, vorzüglich in Nordamerika *)? und wie lange wird es dauern, daß nicht auch in einzelnen Theilen Australiens die dort einheimische Bevölkerung, vor dem Weißen zurückweichend, wie desgleichen vor dem Menschen die wilden Bestien, einschmilzt und völlig zu Grunde geht? — Jene Lehre von absoluter Ueberlegenheit der weißen Rasse über ihre Schwestern (oder sind die anderen Rassen ganz anderer Art und folglich nicht ihre Schwestern?) hat nur zu viel Thatsächliches, und nicht den bloßen Schein, für sich. Aber steckt denn der Grund zu jener Ueberlegenheit lediglich und allein in einem größeren oder besser geordneten Maaße an geistiger Kraft, an den äußeren Bedingungen der Entwicklung dieser Kraft — nichts? Wer hat denn das Verhältniß beider zu einander schon genau genug abgewogen, und wer offenbart uns, wie groß bei den nichtweißen Rassen der Rückstand ihrer noch unentwickelten, aber trotzdem, also *potentia*, wenn auch noch nicht *actu* vorhandenen geistigen Fähigkeit? Hat man sich ferner auch überlegt, daß eine artliche Verschiedenheit nicht nothwendig sogleich auch in einen graduellen Unterschied ausgeht?

Ueber das sichtbare Hinsiechen mancher Volksstämme kann mich nicht sonderlich zufrieden stellen, der von meinem Freunde Burmeister (Geolog. Bilder II. in dem Aufsatz über „die Obstsorten Brasiliens“ S. 282) in folgende Worte gefaßte Trost: „Nicht bloß darin, daß sie die ältere, die besser gebildete ist, wurde der alten Welt ein Vorzug zu Theil; sie hat ihn auch direkt von der Natur in ihren eignen Zeugnissen bekommen; das lernt man

*) Siehe Gobineau I. 75. Viele Beispiele von der Abnahme oder von gänzlichem Erlöschen mehrerer Indianerstämme hat schon Smith Barton, der 1798 schrieb, *New Views* p. XIX. XXXVI. XXXIX. XLIII. XLV. XLVIII. Wie rührend, was dieser Schriftsteller von den Anstrengungen z. B. der Penobscot, sich vor Aussterben zu schützen, berichtet! *We are told*, erzählt er p. XXXIV., *that these Indians are „extremely anxious at the idea of becoming extinct. [Also ungefähr, wie bei uns eine alte Familie, die nur noch „auf vier Augen steht“ und durch Aussterben ihre Lehne oder dgl. einzubüßen fürchtet!] They cause their children to intermarry while they are young, they wean their infants early and do every thing within their power, the practice of temperance excepted, to preserve their numbers; but all is vain.“* Sind das Thiere oder Menschen, welche einen um die Fortdauer ihres untergang-nahen Geschlechts so tief bekümmerten Blick in die Zukunft werfen? Macht sich das Thier ähnliche Sorgen? —